

# Aus der VSA-Region Bern

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **53 (1982)**

Heft 10

PDF erstellt am: **05.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

### Gliederung der Ausbildung

Im 1. und 3. Semester erhält die Kursteilnehmerin die vorbereitende Grundausbildung an der Fachschule.

Das 2. und 4. Semester sind für zielgerichtete Praktiken reserviert.

Der breit gefächerte Ausbildungsstoff gliedert sich in

- allgemeinbildende Fächer
- berufskundliche Fächer
- Wahlpflichtfächer
- Freifächer

Die Fachlehrer in allen Sparten bieten Garantie für eine sorgfältige Vorbereitung auf das spätere Berufsleben.

Die Praktiken sind sorgfältig geplant, sie werden von der Schule gesteuert. Als Praktikumsleiterinnen stehen uns erfahrene Heimleiterinnen mit hauswirtschaftlicher Ausbildung zur Seite, welche die Ziele der Ausbildungsphasen kennen und anstreben.

Wir sind überzeugt, dass dieser Beruf mancher Tochter eine abwechslungsreiche, verantwortungsvolle Stellung im Arbeitsleben geben wird.

Für viele Grossbetriebe bedeutet die Heranbildung dieser Berufsleute, welche Verantwortung übernehmen können, eine echte Entlastung.

Detaillierte Auskunft erteilt gerne die Berufs- und Frauenfachschule, Kugelgasse 19, 9000 St. Gallen, Tel. 071 22 75 12.

## Aus der VSA-Region Appenzell

### Appenzeller Heimleitertag

An einem schönen Augustmorgen traf sich eine ganze Anzahl Heimleiter aus unserem Kanton beim Altersheim Rotenwies in Gais. Auf dem Programm stand eine Wanderung auf den Gäbris und nach der Rückkehr die Besichtigung des Neu- und Umbaus des Altersheims Rotenwies.

Unter der kameradschaftlichen Führung von Heimleiter von Känel wanderte die frohe Schar durch die spätsommerlichen Wiesen und Wälder auf den Gäbris. Ein prima und sorgfältig zubereitetes Mittagessen war Entgelt für das, was das Wetter inzwischen nicht mehr zu halten vermochte. Anstelle des Sonnenscheins zogen sich schwere Gewitterwolken zusammen, ein heftiges Gewitter brach los, und es begann in Strömen zu regnen. Und beim anschliessenden Kaffeeschwatz in der gemütlichen Gaststube liess sich das heraufgezogene Unwetter für eine Weile vergessen. Am frühen Nachmittag kehrten wir nach Gais zurück. Unentwegt zu Fuss im Regen und Nebel, andere mit den angebotenen Fahrgelegenheiten.

Im Altersheim Rotenwies, wo wir zu einer Besichtigung eingeladen waren, führte uns das Heimleiter-Ehepaar Von Känel durch das neugestaltete Heim. Wohnliche Aufenthaltsräume, eine schöne Eßstube, nette Zimmer für die Bewohner und grosszügig ausgebauter Nutz- und Nebenräume hinterliessen bei uns einen guten Eindruck. In der ganzen Gestaltung des Hauses wurde auch Rücksicht auf manche individuelle Bedürfnisse der betagten Pensionäre genommen. Dazu kommt die gute Führung des Betriebes durch das Ehepaar Von Känel, so dass wir überzeugt sind, dass es den Bewohnern gefällt und sie sich wohlfühlen an dieser Stätte. Auch wir fühlten uns wohl in der Atmosphäre dieses Heimes, besonders nachdem uns zum Abschluss noch ein feines Z'Vesper mit selbstgebackenen Brötli offeriert wurde.

Wir danken dem Ehepaar Von Känel ganz herzlich, dass sie die grosse Arbeit auf sich genommen haben und mit «Reiseleitung», Betriebsbesichtigung, einem guten Z'Vesper, schönem Blumenschmuck und ganz einfach ihrer Kameradschaftlichkeit zu einem schönen und eindrücklichen Tag beigetragen haben. Wir wünschen Familie Von Känel und der ganzen Hausfamilie viel Freude und Gottes Segen im neuen Haus.  
R. H.

## Aus der VSA-Region Bern

Mr. Rund 2000 Personen benützten anfangs September die Möglichkeit, das Heim auf der Bächtelen in Wabern (Gemeinde Köniz) zu besichtigen. Der Besuchstag wurde durchgeführt, um die Bevölkerung über die Arbeit auf der Bächtelen zu informieren. Wie Heimleiter Hans Nyffeler meinte, kämpft er immer noch gegen eine schwere Hypothek.

## Teilrevision KVG

### VSA-Arbeitsgruppe Krankenkassen

Aufgrund einer Initiative aus Kreisen der Zürcher Altersheimleiter im VSA hat sich zu Beginn dieses Jahres eine Arbeitsgruppe gebildet, welche sich mit der weitherum aktuellen Frage der Beitragsleistungen der Krankenkassen an die Betreuungs- und Pflegekosten in den Alters- und Pflegeheimen befasst. Die «Arbeitsgruppe Krankenkassen» steht unter der Leitung von Kurt Buchter, Adjunkt im Fürsorgeamt der Stadt Zürich. Sie hat sich zwei Hauptziele gesetzt, die sie zu erreichen sucht. Erstens hofft sie, die Bundesbehörden für eine Erhöhung des bisherigen Mindestbeitrages von 9 Franken pro Tag an Kassenpatienten in Alters- und Pflegeheimen mit Heilanstaltscharakter zu gewinnen. Für eine solche Erhöhung ist die Änderung der Verordnung zum geltenden Krankenversicherungsgesetz (KVG) nötig. Ein Vorstoss im Bundeshaus ist zu diesem Zweck erfolgt. Das Eidgenössische Departement hat darauf eher abwehrend reagiert, aber immerhin keine definitive Absage erteilt. Demzufolge werden die Bemühungen weitergehen.

Im Rahmen der zurzeit laufenden Teilrevision des Krankenversicherungsgesetzes hat sich die Arbeitsgruppe Krankenkassen auch an die vorberatende Kommission des Nationalrates gewandt, die von Nationalrat Albert Egli, Winterthur, präsidiert wird. Zweck der Eingabe an diese Kommission: Durch eine entsprechende Fassung von Artikel 19 KVG Krankenkassenbeiträge an alle anerkannten Altersheime erhältlich zu machen. Der Arbeitsgruppe ist es nicht unbekannt, dass die finanziellen Mittel der öffentlichen Hand und der Krankenkassen knapper geworden sind. Sie kann mit guten Gründen jedoch darauf hinweisen, dass die Altersheime durch Verzicht auf die Hospitalisierung pflegebedürftiger Pensionäre heute zunehmend grosse Pflegeleistungen erbringen und dadurch der öffentlichen Hand Ausgaben in Millionenhöhe einsparen helfen. Würden diese Pflegebedürftigen nämlich hospitalisiert, wären die Krankenkassen zur Beitragsleistung verpflichtet. Die Arbeitsgruppe darf hoffen, dass die Eingabe des VSA bei der nationalrätlichen Kommission Gehör finde.

## Aus der VSA-Region Aargau

### Leiterwechsel im «Neuhof»

Ende April 1983 wird mit dem Übertritt in den Ruhestand von Martin und Rosmarie Baumgartner im Pestalozziheim «Neuhof» bei Birr eine Aera von unverwechselbarer Prägung offiziell zum Abschluss kommen. Nach einer Dienstzeit von 35 Jahren hat Heimleiter M. Baumgartner auf den genannten Termin seine Demission eingereicht, tritt vorher aber noch einen vom Arzt verordneten sechsmonatigen Urlaub an, so dass der Wechsel in der Leitung des «Neuhof» schon Ende Oktober dieses Jahres erfolgt. Der bisherige Stellvertreter, Dr. Heinz Nater, wird, gut vorbereitet, die Nachfolge antreten, während als Adjunkt neu Andreas Hofer, bisher Erziehungsgruppenleiter im «Neuhof», gewählt worden ist.

In einem Schreiben hat Martin Baumgartner, der – wie schon sein Vater – auch dem Zentralvorstand VSA angehörte, sich an die Behörden, Bekannten und Freunde gewandt, in welchem es heisst: «Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen herzlich zu danken. Ohne Ihr Verständnis und Ihr Wohlwollen, ohne Ihre Hilfe und Ihre Unterstützung wäre es mir wohl nicht gelungen, das Amt als Heimleiter so lange auszuüben. Immer wieder konnte ich Ihr Miterleben und Mitempfinden erkennen. Diese Feststellung hat Kräfte freigemacht, ohne welche ich die Aufgabe nicht hätte bewältigen können.

Und für diese Unterstützung danke ich Ihnen herzlich.»

Es wird sich zu einem späteren Zeitpunkt die Gelegenheit zu einer Würdigung des Lebenswerks von Martin und Rosmarie Baumgartner bieten. Hier und jetzt sollen sie beide erst einmal die besten Wünsche des VSA für den bald beginnenden Urlaub entgegennehmen.

Bereits beim Bächtele-Znüni waren die Kaffeestube und Festhalle ausverkauft. Die angekündigten Fussballer von Young-Boys konnten zwar nicht kommen. Dafür standen die verletzten Spieler Roland Schönenberger und Rolf Zahnd den vielen jugendlichen Gästen zur Verfügung. Sie erzählten von Training und Spiel und verteilten viele Autogramme.

Über die Mittagsstunden grillierten Gemeindepräsident Urs Haudenschild und Peter Meyrat, Präsident des Grossen Gemeinderates, über 500 Bratwürste. Neben der Arbeitermusik Wabern war auch die Bächtele-Hausmusik am Fest engagiert.

Auch die organisierten Break-Fahrten auf dem Rossacher waren für die anwesenden Zuschauer ein grosser Plausch. Die Diaschau, die eigentlich stündlich vorgesehen war, musste öfters wiederholt werden.

Heimleiter Hans Nyffeler wollte mit diesem Fest ein veraltetes Bild vom Heim abbauen. 1840 sei das Haus als Rettungsanstalt für Schwersterziehbare eingerichtet worden. 1935 habe die damalige Direktion ein Heim für geistig behinderte Schulentlassene eingerichtet. Mit der Einführung der Invalidenversicherung wurde das Heim später als Stätte für die Eingliederung und erstmalige Ausbildung von geistig behinderten Schulentlassenen umgebildet. So hilft die Bächtele heute geistig behinderten Schulentlassenen, sich in der Arbeitswelt zurechtzufinden. Noch Immer aber liegt der Satz «We de nid i dr Ornig tuesch, muesch de uf d Bächtele» über dem Heim, und dies habe er mit dem Besuchstag abbauen wollen, meint Nyffeler.

### Aus der VSA-Region Schaffhausen/Thurgau

#### Dr. Imelda Abbt sprach in Frauenfeld

(\*) Im Gasthof zum goldenen Kreuz in Frauenfeld hatten die Mitglieder des Regionalverbandes Schaffhausen-Thurgau, der von Fritz Odermatt (Weinfelden) präsidiert wird, am 25. August 1982 Frau Dr. Imelda Abbt zu Gast, die im VSA zuständig ist für die Fortbildung und für das Kurswesen. Aus den beiden Kantonen Schaffhausen und Thurgau konnte an jenem schönen Spätsommertag Präsidentin Odermatt etwas über 30 Teilnehmer willkommen heissen, unter ihnen auch seinen Amtsvorgänger Erwin Denzler mit Frau und Dr. F. Hirner aus Fischingen, welcher als neu beigetretenes Mitglied besonders begrüsst wurde.

Grund und Anlass der Zusammenkunft: ein Vortrag von Frau Dr. Abbt, die – wie sie sagte – der Einladung des Präsidenten gerne gefolgt war. Sie liebt es, mit den VSA-Leuten aus den Heimen der verschiedenen Regionen den Kontakt zu pflegen, soweit ihre Aufgaben dies zulassen, weil sie damit Gelegenheit bekommt, die Heimleute auf das Kursprogramm des VSA aufmerksam zu machen und selber immer wieder Anregungen entgegenzunehmen. In Frauenfeld sprach sie über das Thema «Das Gespräch als Ort der Wahrheit». Im Anschluss an den Vortrag entwickelte sich eine inspirierte Aussprache. Die Hörer waren tief beeindruckt und echt beglückt.

Die hohe Bewertung des Gesprächs ist ein Merkmal unseres Jahrhunderts. Wiederholt berief sich Frau Dr. Abbt auf Martin Buber und auf dessen «dialogisches Prinzip». Nietzsche hat einmal erklärt, einer allein habe immer unrecht, erst mit zweien könne die Wahrheit beginnen. Wahrheit ereignet sich nicht auf der einen oder anderen Seite der Gesprächspartner, sondern im Zwischen... Echtes Gespräch ist nur in der Zuwendung möglich. Im Gespräch nehme ich den Partner als Person und als Du an und wahr. Zum Sprechen gehört das Hören und das (vieldeutige) Schweigen. Echtes Hören ist schöpferisch und muss geübt werden. Es gibt nicht nur die Sprache des gesprochenen Wortes. Wo sie nicht zur Verfügung steht, müssen andere Formen des Ausdrucks gepflegt und geübt werden.

Es ist unmöglich, den Reichtum der im Vortrag entwickelten Gedanken in ein paar wenigen Sätzen zusammenzufassen. Genug zu sagen, dass die Hörer im Gasthaus zum goldenen Kreuz von Frau Dr. Abbt richtig beschenkt worden sind. Sie danken der Referentin für die Bereitschaft, ihre Ausführungen im Fachblatt «Schweizer Heimwesen» zu veröffentlichen.

### Aus der VSA-Region Zentralschweiz

In **Wangen (SZ)** wurde mit dem ersten Spatenstich der Bau eines neuen Invaliden-Wohnheimes begonnen, nach dessen Fertigstellung im Herbst 1983 vierunddreissig Behinderte Wohnraum finden können.

In der Planung für das Alterswohnheim «Bodenmatt» in **Malters (LU)** ist man einen Schritt weiter gekommen. Das Projekt, das im Mai des Jahres aus einem Wettbewerb siegreich hervorgegangen war, wurde nun überarbeitet und liegt nun beim kantonalen Fürsorge-Departement und beim Bundesamt für Sozialversicherung in Bern. Man rechnet mit Kosten von 9,3 Mio. Franken.

Die 1971 gegründete Luzerner Stiftung für Schwerstbehinderte hat in **Horw (LU)** ein weiteres Haus erworben und dort ein Wohnheim mit Beschäftigungsstätte eingerichtet. Ähnliche Stätten bestehen schon in Wolhusen, Gunzwil und in Luzern.

*Joachim Eder, Zug*

### Aus den Kantonen

#### Aargau

**Bremgarten.** Das Bundesamt für Sozialversicherung hat, gestützt auf die AHV-Gesetzgebung für Alters- und Pflegeheime, dem Zweckverband «Regionales Alters- und Pflegeheim Bremgarten AG» 2,38 Mio. Franken an Subventionen zugesichert. Das Heim wird 64 Personen Platz bieten und soll auch – wie das «Vaterland Luzern» mitteilt – für den Betrieb als Dienstleistungszentrum für extern wohnende Betagte ausgerüstet werden.

#### Basel-Land

**Münchenstein.** 1981 zählte das Alters- und Pflegeheim Hofmatt in Münchenstein 107 Pensionäre. Davon sind 57 Prozent als schwere und 43 Prozent als mittelschwere Pflegefälle einzustufen. 14 «Idem»-Helferinnen – «Idem» heisst: «im Dienste eines Menschen» – nehmen sich als freiwillige Betreuerinnen der Patienten an. Stiftungsrat und Heimkommission befassen sich eingehend mit Fragen des Einbaus von Sanitärzellen.

#### Bern

**Bern.** Die deutschschweizerischen Kantone, unter Einbezug der Kantone Fribourg und Valais, wollen ein interkantonales Konkordat auf die Beine stellen. Es handelt sich um die Planung der Unterbringung und der sozialen Betreuung schwieriger Jugendlicher. Eine Vernehmlassung wurde in die Wege geleitet und man nimmt an, dass es möglicherweise zu einem Konkordatsabschluss per 1. Januar 1985 kommen wird. Möglicherweise will auch der Kanton Tessin dem Konkordat beitreten.

**Uetendorf.** Das neue Taubstummheim in Uetendorf kann nach Neujahr bezogen werden. Nach neunmonatiger Bauzeit konnte die Aufrichtefeier begangen werden. Nach den Leistungen von Bund und Kanton müssen von der Stiftung allerdings noch 900 000 Franken aufgebracht werden. Die Bauarbeiten der zweiten Etappe kommen voraussichtlich im Spätherbst 1983 zum Abschluss.

#### Zürich

**Zürich.** An die Kosten von 2,2 Mio. Franken für den Umbau des Personalhauses Limmatalstrasse 414 (Krankenhaus Bombach, Zürich) in ein Wohnheim für Schwerbehinderte hat der Regierungsrat einen Staatsbeitrag von einer halben Million Franken zugesichert. Das Haus wird vom Verein «Wohnheim Frankental» langfristig gemietet und umgebaut. (NZN)

**Effretikon.** Das seit bereits drei Monaten in Betrieb stehende Alters- und Leichtpflegeheim der Stadt Illnau-Effretikon ist Mitte Juni 1982 eingeweiht worden. 72 Pensionäre schätzen sich glücklich – laut «Der Landbote, Winterthur» –, in diesem, nach modernsten Grundsätzen erbauten Heim ihren Lebensabend verbringen zu können.

**Oberwinterthur.** Mit der Einweihung des neuen Krankenhauses in Oberwinterthur hat die Stadt Winterthur, nach der Inbetriebnahme und Erweiterung des Krankenhauses Adlergarten in den Jahren 1968 und 1977, einen weiteren wichtigen Ausbauschritt in der Betreuung ihrer pflegebedürftigen Mitbürger vollzogen. Das neue Heim an der Stadlerstrasse bietet bis zu 150 Patienten Platz und man nimmt an, dass es bis im Frühjahr 1983 voll belegt sein wird, falls es gelingt, genügend Fachpersonal zu rekrutieren.